

Eden Eden Eden

Pierre Guyotat

Eden Eden Eden

Aus dem Französischen von Holger Fock

diaphanes

+||||/||:~T~O:~|:~|

/ Breitbeinig, die Muskeln angespannt, treten die behelmten Soldaten auf die Neugeborenen, die in scharlachrote, veilchenblaue Schals gewickelt sind: die Babys fallen aus den Armen der Frauen, die an den zerschossenen Blechen der GMC-Lastwagen kauern; der Fahrer stößt mit der freien Faust eine Ziege zurück, die in seine Kabine geschleudert wurde; / am Ferkous-Pass überquert eine Abteilung des Marineinfanterie-Regiments die Piste; die Soldaten springen von den Lastwagen, die Marineinfanteristen legen sich auf den Schotter; den Kopf an die mit Feuersteinen und Dornen gespickten Reifen gelehnt, entblößen sie im Schatten der Schutzbleche ihre Oberkörper; die Frauen wiegen die Babys an ihren Brüsten: durch die schweißtreibende Hitze des Feuers verstärkt, setzt das Hin und Her des Wiegens die Düfte frei, nach denen ihre Lumpen, ihr Haar, ihre Haut riechen: Öl, Nelke, Henna, Butter, Indigo, Antimon – am Fuß des Ferkous, unter einem Vorsprung, auf dem lauter verkohlte Zedern stehen, explodieren Gerste, Weizen, Bienenstöcke, Gräber, ein Ausschank, eine Schule, Gâddous, Feigenbäume,

Mechtas, Mäuerchen, an denen Hirnmasse klebt, rötlich schimmernde Obstgärten, vom Feuer aufgeblähte Palmen: vom Wind hochgeschleudert, der das Feuer dem Erdboden entreißt, wogen, wirbeln Blumen, Pollen, Ähren, Halme, Papierfetzen, Stoffe mit Milch-, Kot- und Blutflecken, Rinden, Federn von einer Feuersglut zur nächsten; die Soldaten, die eingenickt sind, richten sich wieder auf, drücken ihre von getrockneten Tränen gezeichneten Wangen an die glühendheißen Rüstleitern, reiben ihr Geschlecht an den staubigen Reifen; mit eingefallenen Wangen spucken sie auf das lackierte Holz; die Soldaten aus den Lastwagen, die in eine ausgetrocknete Furt hinabgestiegen sind, beschneiden den Oleander, auf ihren Messerklingen vermischt sich der Saft der Stängel mit dem Blut der Jugendlichen, denen sie an der Hauptwand des Onyxsteinbruchs den Bauch aufgeschlitzt haben; die Soldaten schneiden, jäten die Pflanzen, entwurzeln sie mit ihren genagelten Schuhen; andere schießen aus der Hüfte: Kamelmist, Granatäpfel, Adlerraas; die Marineinfanteristen klettern auf die Trittbretter der Lastwagen, stürzen sich auf die Frauen, alle sind bewaffnet, stechen mit ihrem überharten Geschlecht in die violetten Fetzen, die die Frauen über der Mulde zwischen ihren Schenkeln zusammenziehen; während er mit seiner Brust das am Busen hängende Baby einquetscht, streicht der Soldat das Haar beiseite, das die Frau über ihren Augen ausgebreitet hat, streichelt mit seinen vom Onyxstaub gepuderten Fingern die Stirn der Frau; beim Orgasmus spritzt ein Schwall Speichel aus seinem Mund, der den buttrig glänzenden Schädel des Babys nässt; erschlaft ruht das herausgezogene Geschlecht auf den Schals, nimmt deren Färbung an; der Wind rüttelt an den Lastwagen, der Sand peitscht gegen die

Radachsen, das Blech; / die Soldaten drängen sich in den Lastwagen: an die Wagenplane gelehnt, die ihnen der stürmische Regen in den Nacken drückt, knöpfen sich die Marineinfanteristen die Hose zu; ihre Augen glänzen in der Dunkelheit, die zugenommen hat, ihre Finger schimmern auf den Schnallen ihrer Koppel; am Rand der Feuersglut kauern die eingefangenen Ziegen mit schweißnassem Fell, lecken die Stofffetzen, die über den Schenkeln der Frauen verknotet sind; hinter dem Fahrersitz gegen den Boden gestemmt, pinkelt ein stummer, in Sackleinen gehüllter Jugendlicher in einen blauen Emailbecher, den er in seiner verstümmelten Hand hält: der Fahrer dreht sich um, streichelt seine mit einem blauen Kreuz gezeichnete Stirn; der Junge küsst die Handfläche, das Handgelenk, an dem die Venen, voll von alkoholisiertem Blut, hervortreten; / die Ketten der Half-tracks zermalmen die Steine, die der Wind auf die Piste geweht hat, die Soldaten dösen; ihr gerötetes, auf die Schenkel zurückgesunkenes Geschlecht tropft; der Fahrer des Lastwagens, auf dem Männchen, Vieh, Bündel zusammengepfercht sind, spuckt schwarzen Speichel aus, ein Wespenstich lässt seine Backe anschwellen, die Schwellung erfasst das untere Augenlid, seine Taschen sind vollgestopft mit dunkelblauen Weintrauben: auf dem Blechboden unter dem Schalthebel bebt der gegerbte, unter dem weißen Haar rötliche Schädel eines Alten: der Fahrer, an dessen Kinn schwarzer Speichel trocknet, tritt mit seinem genagelten Absatz auf die makellos weißen Strähnen des Hinterkopfs, zieht sie über das Blech, gegen das von unten Steinsplitter prasseln; / der Soldat, im Lager: „putzt meine Karre, ihr Hunde!“; / die Weibchen hängen die Lumpen der Neugeborenen in den Büschen auf; / die Männchen bauen

Zelte entlang der Müllgrube auf: unter den Bögen des schlaffen Schilfs glitzert der Schlamm aus Fleischabfällen, aus Erbrochenem; mit ihren Gewehrkolben stoßen die Soldaten die Weibchen zurück, die ihre Babys unter die aufgestellten Zelte legen; mit Fußstritten, mit Faustschlägen traktieren sie die Rücken der Männchen, die sich über die ausgerollten Planen beugen; die Marineinfanteristen stürzen sich in ihr Lokal, das unter der Ebene des Lagers in ein Onyxmarmor-Vorkommen gegraben wurde; hitzköpfig, mit abspenstigen Gliedern werfen sie Flaschen gegen die Wände; paillettiert von den Glassplittern, die in das verdunkelte Rund zurückgefallen sind, schlackern ihre steifen Schwänze, die sie aus den Hosenschlitzen hervorgeholt haben, hin und her; die nackten Schultern, die nackte Brust des Kellners sind vom Bier, vom bromhaltigen Wein verschmutzt; die Marineinfanteristen schlingern, kotzen in die Ecken; der Kellner, dem seine fettigen, verschmierten Shorts über die Hüften rutschen, wischt barfuß, über dem Knöchel mit einer weiblichen Brust tätowiert, mit einem Scheuerlappen den Boden auf; nachdem er um den Tresen gegangen ist, drückt er ihn den kotzenden Soldaten auf die Lippen; / zwei Männchen binden die Tiere hinter den Zelten fest; auf dem salzzerfressenen Gras sitzend, den Hintern voll von verkrustetem Kot, Staub auf der Stirn, den Kopf ausdruckslos über eine Schulter geneigt, keuchen die Kinder, beobachten mit violett gefärbten Augen den Aufbau der Zelte; die Backen proppenvoll von schwarzem Fleisch, das die pockennarbigen Wangen streichelt, kauert ein braungelockter Soldat mit verdrecktem Geschlecht, das in seinem Slip zuckt, neben einem jungen Mädchen, er liebkost ihren Nacken, fährt mit der Hand unter die Lumpen, die ihre Brust

bedecken, tastet ihre Brüste ab, ihre Achseln: das Mädchen schließt die Augen, ihr Kopf streicht über das mit Traubensaft eingeriebene Handgelenk des Soldaten, hungergrauer Speichel fließt aus ihrem Mund auf seine Wange, nässt die Faust des Soldaten; / ein Windstoß fegt unter den Kothaufen Seiten aus Filmromanen hoch, herausgerissen von Soldaten, die über den Gruben hocken, krampfhaft drücken, eine von den wiederholten Vergewaltigungen glühende Scheiße ausscheiden: die Seiten bleiben an den Dattelpalmen hängen, verströmen ihre harzigen Exkrementgerüche in der Zeriba des Leutnants: in einem Bottich mit lauwarmen Wasser hockend, das von den durch die Spaliere dringenden Sonnenstrahlen geädert ist, pfeift er, moduliert die Töne, balanciert eine Medaille auf der Zungenspitze, während das Kettchen von den Rundungen seiner geschwollenen Backen angehoben wird; die ins Violette spielende Eichel berührt den von den Trauben rosa gefärbten Schaum, Fürze lassen das Wasser am bronzenen Rand des Bottichs sprudeln, übertönen das Pfeifen; im schwächer werdenden Feuerschein irren Soldaten um die Zelte, geile Stecher aus demselben Heimatkaff, sie kneten die Riemen auf, sie kriechen über den Sand, die Zeltbahnen streifen ihre von der Krätze befallenen Rücken; Männchen, Weibchen scharen sich, alle Nerven phosphoreszierend, um Kerzen, Jugendliche kauen, die Ohren in den Händen, den rohen Gries aus den Säcken; mit den Innenseiten der Lippen, mit gebleckten Zähnen ziehen die Kinder die Lumpen weg, die die Brüste der Frauen bedecken, verhüllen, sie lecken das zerkaute Mehl von den Lippen der Jugendlichen; die Soldaten, die sich im Sand lümmeln, auf dem überall Lumpen, zerbrochene Geräte herumliegen, tasten, grapschen

nach den nackten Beinen der jungen Mädchen; der Vater packt die Kerze; während er das schwarze Fleisch in seinem Purpurmund rollt, zückt der braungelockte Soldat seinen Dolch: schnell legt er seine Hand auf das mit scharlachroten Lappen bedeckte Geschlecht, kneift es, packt es; der Braungelockte zieht das schlaftrunkene Mädchen am Schenkel zu sich: bis zur Zeltöffnung schrappt sie über den Sand; zwei Soldaten, der eine, nach einer Vergewaltigung über dem brechendvollen Nest im Schlaf von einer Adlernase an der Schläfe skalpiert, der andere aus allen Poren Galle schwitzend, die Drillichhose bis über die salzigen Kristalle an den Kniegelenken hochgekrem-pelt, halten den Vater fest, der ihnen die brennende Kerze ins Haar wirft, knebeln ihn; der Braungelockte nimmt das Mädchen in die Arme: sie schläft, schnurrt, die Hand offen auf der Stirn, zu den Stößen des Trabes; der verhangene Mond taucht ihren Unterleib in grünes Licht; als der Braungelockte über die Küchenkloake steigt, schwirren Schlupfwespen, Dasselfliegen, Grabwespen um sein Geschlecht; der Braungelockte trabt den Hundezwinger entlang über das verdreckte Stroh; sein Keuchen, das Gurgeln, das Vorspiel zur Vergewaltigung, das Schwitzen, der Schweiß auf seiner entblößten Brust wecken das Mädchen: in dem keuchenden, offenen Mund erblickt sie das Fleisch, das dem Braungelockten zwischen den Schneidezähnen hängt, die Fleischkugel, die er in seiner Backe zurückhält; der Braungelockte stellt sie auf die Füße, er drückt sie gegen den Zaun des Hundezwingers, umklammert sie, küsst ihren Mund, die Ohrmuschel, in der das blutige Ohrenschmalz surrt, mit einer Hand knöpft er die Drillichhose auf, holt sein Glied hervor; das Mädchen saugt das Fleisch aus der Backe des

Braungelockten, kaut es mit geschlossenen Augen, die Arme am Zaun ausgebreitet; von der Backe bis zum Bauch erregt von dieser Muskelbewegung, spritzt der Braungelockte, das Haupt unbedeckt, nachdem er das Stroh unter seinen Füße zu Staub zermahlen hat, einen klaren brennenden Saft in sie hinein; durch das Knarren des Zauns geweckt, springen die Hunde aus ihren Hütten, ihre Ketten funkeln, schleifen durch die Exkremente; der Braungelockte knabbert am Zahnfleisch des Mädchens, zieht mit den Zähnen die Fleischfasern hervor, die das junge Mädchen mit der Zunge gegen ihren Kiefer drückt; die Hunde heulen, die Ketten rasseln auf der Asphaltdecke, die Hunde zerquetschen die hart gewordenen Exkremente unter ihren Pfoten; der Braungelockte umschließt die Lenden des Mädchens mit den Knien: ein zweiter Orgasmus kühlt seine Schultern; das Mädchen verschränkt die Hände über seinen schweißgebadeten Lenden; der Zaun gibt nach: der Braungelockte begräbt das Mädchen unter sich; ihre Fingernägel zerkratzen den Boden; er atmet an der Wange des Mädchens, wirbelt den Strohstaub auf; das Mädchen bewegt ihren von den Bauchmuskeln des Lockenkopfs zugerichteten Unterleib; Fingernägel, Spucke, die Augen des Gelockten irren blind umher; der Saft aus seinen erkalteten Sekretivkugeln ergießt sich über die Schenkel des Mädchens; unter den Palmen schleppen die Marineinfanteristen eine in Ohnmacht gefallene Frau in ein Zelt; ein blonder Soldat mit puterroter Stirn, die Augenhöhlen von Kohle glänzend, mit Tränen gefüllt, Glibber auf der Eichel, aufgehalten vom Urin, schließt sie weinend in die Arme; „... fick, Schulschwänzer; stoß zu; pass auf, die Macker“, die Soldaten liebkosten, küssen, lecken das verzerrte Gesicht der

Frau, die über dem öl-, dem weinverschmierten Arm des blonden Soldaten hängt; / mit Strohstaub überzogen - mit Ausnahme ihrer Lippen, die beansprucht sind, ihres geknebelten Geschlechts, auf dem das Glied des Gelockten überläuft -, wimmert das Mädchen, zieht tief in der Nase einen blutgetränkten Rotz hoch; // der Kopf der Frau schlägt gegen den skarifizierten Baumstamm: Initialen, Klassenangaben, von Pfeilen durchbohrte Herzen, eine fruchtlose Palme; zwischen den Beinen der Frau, auseinandergehalten von zwei Kameraden mit entspanntem Plexus, deren erschlaffte Glieder sich unter dem Leopar-dendrillich auf den Schenkeln abzeichnen, stoßen sich die Soldaten beiseite, die Hose offen, die überreizten Schwänze fest gedrückt von ihren Honighänden; / im Zelt sitzen die Soldaten auf dem Bauch, den Armen, dem Brustkorb des Vaters, rubbeln ihr geschwärztes Haar mit der flachen Hand, furzen: die Kerze, die tief im Mund des Bewusstlosen steckt, zischt zwischen seinen verschrumpelten Lippen; / ein Wachturm überragt den verkohlten Palmenhain; ein Wachposten vom Volk der Peulh, gelbe Iris schiebt sich über blauen Augapfel, schweißgetränkte Schädelwolle, schwenkt den Scheinwerfer: der Lichtstrahl geißelt die schweißnassen Körper der Soldaten, die sich über die Frau beugen; der Wachposten quetscht sein Glied in der Faust, dreht den Scheinwerfer: der Strahl durchquert das ausgetrocknete Flussbett des Wadis, erfasst das Zittern des staubigen Oleanders im Zephyr: ein Rudel Schakale zerreißt dort einen Eselskadaver voll flüssiger Fäulnis - ihre gestopften Flanken schlenkern hin und her; der Wachposten führt den Scheinwerfer auf dem Fahrgestell: im Lichtstrahl glühen die unter den verdreckten Drillichschößen bebenden, mit Zucker bestreuten,

behaarten Brüste: der Schweiß in den verfilzten Büscheln brutzelt; am Hals verflüssigt der Lichtstrahl das Blut, den Eiter in den Schnittwunden, das Glied beult den gestärkten Hosenschlitz aus, kommt aus dem Slip hervor, wuchert schnell, wölbt sich unter dem engen Leinen; der Wachposten lässt den Scheinwerfer mit der Faust Richtung Stratosphäre schwenken, stöhnt, gähnt, reibt sich die Schenkel, am Schutzblech schnürt der Saum den Hintern ein; die Soldaten entfernen sich von der Frau, die zusammengekrümmt über dem Baumstamm liegt; Ameisen, Mücken sammeln den Samen ein, den an den Rand ihrer entblößten Scheide zurückgeflossenen Saft, Fetzen – Ockerblüten auf violettem Grund –, die an ihrem Venushügel kleben; die Soldaten marschieren breitbeinig, leichtfüßig, packen ihre Schwänze ein, schnallen ihre Koppel um, am Kinn trocknet der Speichel, sie wischen sich ihre zerkratschten Hände, ihre Finger, die mit Antimon aus dem Haar der Frau verschmiert sind, an den Hüften ab, furzen; sie lehnen mit dem Rücken an der Leiter zum Wachturm, zünden sich, die Füße in den urindurchnässten Sand gestemmt, Zigaretten an, die sie aus ihren verwichsten Taschen hervorgeholt haben, schütteln ihre Lenden: vom Slip gelöst, stößt die Eichel einen Rest Samen aus; die Fürze streichen um die schweißnassen Ärsche; der Wachposten geht in die Hocke, beim Spreizen des Hinterns schälen sich kotige Locken ab, er hält seine Nasenlöcher über die Löcher im Bretterboden, aus den halboffenen Hemden der Soldaten steigt der Samendunst auf, vermischt mit dem üblen Geruch des Tabaks, der ihre Lippen, ihre bekleckerten Finger versengt; zur Wachablösung heruntergestiegen, rennt der Wachposten mit harter, vom Gummi seines Slips eingeklemmter Eichel zum

stacheldrahtumzäunten Palmenhain, zieht die Frau an den Füßen hinter dem Baumstamm hervor zu einem salzigen Morast, legt sich auf die Frau, die nicht mehr atmet, zieht mit seinen Fingern ihre erschlafften Schamlippen auseinander, stößt sein Glied hinein, das sich bei der Berührung mit dem erkalteten Körper zusammenzieht, küsst die ausgetrockneten Lippen der Frau, die Augen, auf denen der Speichel schwimmt, den die Soldaten auf die Iris gespuckt haben; das Geschlecht der Frau schließt sich über dem Glied des Peulh, drückt, quetscht es; der Peulh, dem kalter Schweiß aus allen Poren tritt, der bis zu den Haarspitzen, bis in die Locken schwitzt, richtet sich wieder auf, zieht seine Finger aus dem welken Haarschopf zurück – Läuse, Blattläuse springen aus den Strähnen, in denen der Schweiß stockt; Fliegen, Schlupfwespen voller Effloreszenzen, die sie auf den halb verkohlten Wedeln der männlichen Palmen aufgegabelt haben, lassen sich dort nieder, stürzen sich auf die erblasste Lederhaut des Schädels –, fasst sich ans Glied, drückt auf die Peniswurzel, zieht an den Locken, die er aus der Scheide der Frau herausgefischt hat; auf seinen Sekretionskugeln, die er mit der anderen Hand betastet, perlt weißer Schweiß: im Schaum zwischen seinen Fingern bleiben Mücken, Ameisen hängen; beim Atmen erstickt ihn der Salzgeruch; er steht wieder auf, hebt die gegen seinen Bauch gestemmte Frau an den Hüften hoch, geht mit gespreizten Beinen vorwärts, taumelt, das Gewicht der hochgehievten Frau zerrt an seinem Glied, zieht an der Haut über den Halswirbeln, dem Atlas, dem Axis, über dem Brustbein; auf einer verkrusteten Sandfläche am Rand des Palmenhains hält er an; in den verschlungenen Hinterhauptlocken unter seinem Helm tummeln sich Fliegen, Mücken;